

[Alleenfest stärkt das Wir-Gefühl](#)

Rund 2000 Besucher bewundern die Vielfalt im Frankenberger Viertel. Bio-Markt, Weinstände und edle Steine auf dem Mittelstreifen der Oppenhoffallee. Burg-Projekt befindet sich „in spannender Phase.

Von Heinrich Schauerte

Aachen. Rund um die Frankenburg wohnt bekanntlich ein ganz besonderes Völkchen, das sind die Frankenbu(e)rger. Da sie zwar alternativ, aber auch deutsch sind, haben sie einen ordentlichen Verein gleichen Namens gegründet. Der hat über hundert Mitglieder und hehre Ziele, in deren Mittelpunkt aktuell ein Bürgerzentrum in der Burg steht.

Und er veranstaltete nun schon zum fünften Mal ein Alleenfest – natürlich stilecht mittenmang auf der Oppenhoffallee. Der jahrelang heiß umkämpfte Grünstreifen, der vom Parkplatz bis zum Hundeklo schon viele Zustände erlebt hat, war gestern Schauplatz eines bunten Treibens, das ziemlich genau die Lebenswirklichkeit des Viertels abbildete.

Da sind erst mal Flohmarktstände, so weit das Auge reicht, aber natürlich standesgemäße: eher gebundene „Spiegel-Jahrgänge als Schnellkochtöpfe, viele Bücher und CDs. Ansonsten präsentieren sich die mehr oder minder großen Unternehmen des Viertels, vom Telefon- und Internetgiganten bis zu Adina Johne, die eigentlich Schreinerin ist, aber lieber maßgefertigte Sandalen herstellt und zum ersten Mal dabei ist. Es gibt einen großen Bio-Markt, edle Weinstände, Kaffee, Kuchen und alles, was der Mensch so braucht.

Hier braucht er auch Elektrofahrräder, Olivenholzparkett und edle Steine. Er braucht eine koreanische Küche, die demnächst am Neumarkt aufmacht, und mehrere Glaubensrichtungen des Buddhismus, von denen die in der Nähe ansässige indisch-tibetanische Version mit einem Stand vertreten ist. Sie lässt ihre Gebetsfahnen in dem etwas wechselhaften, aber unterm Strich gnädigen Wind wehen, den der Wettergott, welcher Glaubensrichtung auch immer er angehören mag, sich ausgedacht hat.

Der Mensch braucht hier womöglich sogar eine eigene Währung, den Pauer, der aktuell auf dem Vormarsch ins Viertel ist. Dicht auf den Fersen ist ihm der Kulturthaler, für den ein sehr engagierter junger Mann wirbt, den seine Anhänger als Unterhaltungskanone preisen. Er präsentiert seine Ideen, etwa die eines Theaterprojekts, von dem viele Künstler profitieren sollen. Dazwischen sorgt ein Kinderkarussell für Jahrmarktatmosphäre, und ein kleiner Junge schreit wie am Spieß, solange er nicht mitfahren darf.

Auch der weithin bekannte TSC Schwarz-Gelb Aachen bietet beste Unterhaltung. Zweieinhalb Paare zwischen acht und elf Jahren haben sich auf der kleinen Bühne gefunden, Sportwartin Alexandra springt deshalb mit ein. Ihre achtjährige Partnerin Lena tanzt normalerweise immer den Herrn, aber heute wechselt sie zur Feier des Tages ständig zwischen Herr und Dame, und Alexandra notgedrungen mit – aber das merkt sowieso niemand. Der fünfjährige Eric, der eigentlich Lenas Partner sein sollte, war nach dem ganzen Ferienstress einfach nicht mehr zu motivieren – wie die Herren halt so sind. Großer Applaus für die Darbietungen, die für die Zukunft großen Sport made in Frankenberger Viertel erwarten lassen.

Zum Viertel gehört auch ein gewisser Marcel Philipp, seines Zeichens Oberbürgermeister, der mit Ausnahme einer Laurensberger Episode immer hier wohnte. Er lobt das Fest als ein Stück Heimat, das zum Selbstverständnis der Leute hier gehöre und ihr Gemeinschaftsgefühl stärke. Mit dem Burg-Projekt sei man gerade in einer „spannenden Phase, da fiebert man schon der Eröffnung entgegen, aber es ist alles auf einem guten gemeinsamen Weg.

Dem kann der Vereinsvorsitzende Ingo Klusemann nur zustimmen, und er hofft, das letzte noch bestehende Problem eines barrierefreien Zugangs für Rollstuhlfahrer mit Hilfe von Sponsoren auch noch lösen zu können. Philipp: „Es gibt Dinge, die man hier besser machen kann, weil die Zusammenarbeit an der Basis funktioniert.“

Volllauf gelungen

Mindestens 2000 BesucherInnen, wie man hier sagt, unterstreichen diesen Anspruch. Zufrieden blickt auch der Vorsitzende Klusemann drein: „Es ist bemerkenswert, was in unserem Viertel alles los ist; es ist ja auch unsere Intention, die Vielfalt weiterzuentwickeln. An diesem langen Nachmittag ist das wieder mal vollauf gelungen.“